

Grundstein

Mitteilungsblatt für den Deutschen Arbeiterverband des Baugewerbes

Herausgeber: Deutscher Arbeiterverband des Baugewerbes, Berlin SW 68, Friedrichstraße 5-6.
Fernsprecher: U 7 Dönhoff 7650, 7651 und 6240. Postfach-Konto: Berlin Nummer 65232.
Erscheint wöchentlich Sonnabends • Bezugspreis je Monat 1.- Mark (ohne Postgebühren).



Bestellungen nur d. d. Post • Redaktionsschluss Sonnabends früh • Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten L.-G., Depofitenkassa Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Deutscher Arbeiterverband des Baugewerbes • Geschäftsangelegenheiten n. Tarif d. Werba, Berlin SW 11, Stresemannstr. 48.

Nummer 29

Berlin, den 22. Juli 1933

46. Jahrgang

Ein Führer, ein Volk, ein Staat!

Von Wilhelm Kube, Fraktionsführer der NSDAP. in Preußen

Seit fünf Monaten befindet sich Adolf Hitler als deutscher Reichskanzler im Besitz der politischen Macht in Deutschland. Die Geschichte wird einst Adolf Hitlers Wirken als Kanzler neben die weltgeschichtliche Persönlichkeit des Fürsten Bismarck stellen. Was zwischen Bismarck und Adolf Hitler von 1890 bis 1933 im Besitz des Kanzleramtes war, verläßt neben diesen beiden geschichtsgestaltenden Persönlichkeiten. Otto v. Bismarck hat das deutsche Volk aus seiner Zerissenheit und Ohnmacht zur Kaiserkrönung in den Spiegelsaal von Versailles geführt. Auf den Schlachtfeldern von 1864, 1866 und 1870/71 gestaltete der geniale Reichsgründer des Zweiten Reiches Form und Schicksal. Er war ein Meister der Außenpolitik, der sein Werk bewußt in das damalige Europa hineinstellte. Aus dem geographischen Begriff Deutschland erwuchs das Reich, gebildet aus dem freien Entschluß seiner Fürsten und freien Städte, getragen und geschützt von einer Armee, die ihresgleichen sucht. Bismarcks Nachfolger verstanden nicht, das Werk des gewaltigen Mannes zu sichern und zu schützen. Am 9. November 1918 brach auch äußerlich das seit Caprivi innerlich ausgehöhlte Reich in sich zusammen. Der letzte kaiserliche Kanzler Prinz Max von Baden hinterließ ein Reich, das seine europäische Vormachtstellung trotz der heldenmütigen Haltung der deutschen Armee und Marine im Weltkrieg verloren hatte und das im Innern die Beute skrupelloser Glücksritzer vom Marxismus, vom Zentrum und passivistischen Bürgertum geworden war. Mit Scheidemann begann dann eine Reihe von Männern Einfluß auf das Schicksal des deutschen Volkes zu gewinnen, von denen keiner in der Lage war, nach dem Zusammenbruch Volk und Staat wieder emporzuführen. Nicht alle Kanzler seit dem Novemberverbrechen waren Marxisten. Fast alle aber befanden sich bei ihren politischen Entschlüssen in Abhängigkeit von dem Novemberverbrechen. Für das deutsche Schicksal war es ganz gleichgültig, ob diese Kanzler aus der Sozialdemokratie, aus dem Zentrum oder aus irgendeiner bürgerlichen Partei stammten. Sie alle haben vor der Geschichte verfaßt, weil sie die Entscheidung nicht gewannen, mit der hoch- und landesverräterischen Sozialdemokratie aufzuräumen und den Marxismus in jeder Form in Deutschland zu vernichten. Reichskanzler v. Papen erlag den Intrigen aus der Mitte seines Kabinetts heraus. Sein Nachfolger, General v. Schleicher, wird als Kanzler in der deutschen Geschichte neben Caprivi und Bethmann Hollweg genannt werden müssen.

Am 30. Januar 1933 übertrug der Reichspräsident Generalfeldmarschall v. Hindenburg dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung, Adolf Hitler, das Kanzleramt. Damit brach eine neue Zeit für Deutschland und die Welt an. Bis her waren die Kanzler des Kaiserturns und auch der Republik durch den Parlamentarismus in Abhängigkeit von den Parteien geraten. Keiner von ihnen verfügte über den Willen oder über die Macht, sich aus dieser Abhängigkeit manhaft zu lösen. Keiner von ihnen hatte auf Grund eigener persönlicher Leistungen im deutschen Volke eine solche Machtstellung, daß es ihm auch nur möglich gewesen wäre, sich von seiner eigenen politischen Partei zu lösen.

Adolf Hitler hat von Anfang an im Marxismus den Todfeind der deutschen Staats- und Volksidee gesehen. Mit rücksichtsloser Beharrlichkeit hat unser Führer den Kampf gegen die Pest des Marxismus geführt. Er hat nie auf sein und seiner Partei Wohl Rücksicht genommen, wenn es galt, unter jähroffter Ablehnung jeder Kompromißbereitschaft sein Ziel durchzusetzen: Die Austilgung des Marxismus aus Deutschland. Solange sich Adolf Hitler noch nicht im Besitz der Macht im Reich befand, mußte er naturgemäß alle alten Parteien, sie mochten rechts oder links stehen, als Feinde seines Willens ansehen. Und diese Parteien haben ihm von rechts bis links mit gefundembem Haß vergolten, was er ihnen von Anfang an offen und ehrlich angekündigt hatte.

In steigendem Maße aber wandten sich die Deutschen ohne Unterschied der Konfession, des Standes und Berufes, des

Stammes und des Bundesstaates dem Nationalsozialismus und seinem Willenszarken und genialen Führer zu. Und als am 5. März 1933 Adolf Hitler in den süddeutschen Ländern durch seine überragende Persönlichkeit im Wahlsiege auch das Zentrum und die Bayerische Volkspartei aus dem Felde geschlagen hatte, war die Gelegenheit für den endgültigen Sieg der nationalsozialistischen Volksbewegung gegeben. In unerbittlicher Konsequenz und mit beispielloser Klugheit hat Reichskanzler Adolf Hitler in immer neuen Weiten die deutsche Revolution vorwärts getrieben. In den fünf Monaten seiner bisherigen Kanzlerfähigkeit hat der Führer alle Schwächen der inneren deutschen Geschichte seit der Zeit der Sachsen, Salier und Staufen beseitigt.

Die Stammeszerissenheit stammte im 20. Jahrhundert immer wieder durch die Mainlinie und die Elblinie auf. Die Mainlinie war das unsittliche Kampfwerkzeug des Zentrums und seines bayerischen Anhängels gegen die Reichseinheit. Die Elblinie tat den gleichen Dienst in den Händen der Marxisten und Demokraten. Dadurch, daß Adolf Hitler zusammen mit dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg die Institution der Reichstagskammer schuf, ist dem ungeunden Föderalismus in Deutschland endgültig das Rückgrat gebrochen. Wir sind im politischen Sinne nicht mehr Preußen, Bayern, Oldenburg, Sachsen, Hessen, Württemberg, Mecklenburger, Hamburger usw., sondern Deutsche schlechthin. Die Frage der Länder ist eine Frage der Derwaltung. Die Frage der Politik ist eine Lebensfrage aller Deutschen ohne Unterschied von Nord und Süd und Ost und West, ohne Rücksicht auf die Zufälligkeiten dynastischer Leistungen.

Der Gegensatz zwischen Wittenberg und Rom hat vier Jahrhunderte hindurch die Politik der deutschen Nation maßgebend beeinflusst. Mit der Vernichtung der Partei-

körper des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei, mit der Selbstauflösung des Christlichsozialen Volksdienstes ist dieser Gegensatz aus der deutschen Politik endgültig verschwunden. Es gibt nicht mehr deutsche Katholiken und deutsche Protestanten, sondern nur noch protestantische und katholische Deutsche! Damit erringt unter Adolf Hitlers Führung das deutsche Volk nach Jahrhunderten endlich in seiner politischen Willensbildung den Platz neben Engländern, Franzosen und Italienern, den diese Nationen während der deutschen Zerissenheit und während der deutschen Glaubenskriege stets innegehabt haben.

Mit der Vernichtung standespolitischer Interessen und marxistischen Klassenkampfes durch Adolf Hitler und sein Werk, die Deutsche Arbeitsfront, ist das Unheil des 19. Jahrhunderts aus der deutschen Geschichte getilgt. Endlich haben wir in Deutschland durch den Führer mit dem verbredherischen Unsinne aufgeräumt, daß die Zugehörigkeit zu einem Stande oder Berufs Richtung für unser politisches Denken und Handeln ist. Wir haben in der Politik nicht mehr Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sondern nur noch deutschbewußte Menschen, die vom Staat den Schutz für ihren Beruf und ihre Arbeit erhalten, die aber nicht mehr von Gewerkschaftsböngern oder machtkäuflichen Industriekapitalisten gegen den Staat oder für die Bevormundung von Volk und Staat mißbraucht werden können.

Adolf Hitler hat alle bisher aus irgendeinem Eigenmut gebundenen Kräfte gelöst und in den Dienst der Germanation gestellt. Es kam in diesen fünf Monaten darauf an, daß das deutsche Volk in allen seinen Teilen reif gemacht wurde, seine geschichtsgestaltende Aufgabe zu erkennen, um unter Adolf Hitlers Meißelhand Fundament für eine neue deutsche Geschichtsepöche zu werden, um reif zu werden für den deutschen Aufstieg!

Bundesleiter Pg. Ullmann spricht über den ständischen Aufbau

Am 2. Juli sprach in einer überfüllten Massenversammlung im „Königlichen Hof“ zu Dortmund Pg. Ullmann, der neue Bundesleiter des Deutschen Arbeiterverbandes des Baugewerbes. Die Versammlung zeigt ein Bild, wie man es in den früheren Jahren niemals geglaubt, noch erlebt hätte. Hunderte mußten wieder umkehren, da der große Saal überfüllt und polizeilich gesperrt war. Das Versammlungslokal war mit den neuen Farben des Reiches geschmückt und zeigte auch so schon äußerlich, daß mit allem, was vorher gewesen ist, endgültig gebrochen wurde.

Stürmisch begrüßt sprach Pg. Ullmann zu den Versammelten über die Deutsche Arbeitsfront und damit über den ständischen Aufbau. Seine Ausführungen wurden begeistert aufgenommen und oft von stürmischem Beifall unterbrochen.

Zufammengedrängt führte der Redner etwa folgendes aus: Die Revolution, die an uns vorübergegangen ist, hat Umwälzungen gebracht und Opfer gefordert. So ist auch an der deutschen Gewerkschaftsbewegung diese Revolution nicht purlos vorübergegangen, sondern hat auch hier eine neue grundsätzliche Umgestaltung mit sich gebracht. Wenn die Gewerkschaften, ganz besonders ihre Führer, nach der Übernahme der Regierungsgewalt durch die NSDAP die Zeichen der Zeit verstanden hätten und durch die Tat, nicht aber mit schönen Worten, sich restlos hinter die Führung des Kanzlers Adolf Hitler gestellt hätten, so wären vielleicht manche Dinge erspart geblieben, die sich heute ausgewirkt haben und auswirken mußten. Die Ursache aber war eine andere. Die Gewerkschaftsführer glaubten, daß der alte Zopf so weitergeht und sich in Regierung und Staat nur Namen geändert haben. Darin haben sie sich getäuscht; denn es ist alles von innen heraus im Sinne unserer Weltanschauung neu gestaltet worden, und deshalb wurde auch

die Gewerkschaftsbewegung durch die nationalsozialistische Weltanschauung mit fortgerissen. Der Um- und Aufbau hat mit einem Tempo begonnen, das sich die bisherigen Führer nie hätten träumen lassen. Uns trifft der Vorwurf nicht, daß wir die Gewerkschaften zerfallen hätten, sondern im Gegenteil, wir wollen aus ihnen das machen, was sie schon längst hätten sein sollen. Als alter Gewerkschaftler und Gewerkschaftssekretär weiß ich, was bisher verfaßt wurde und was sich unter der Oberfläche der Gewerkschaftsführer abgespielt hat. Daß damals der organisierte Arbeiter niemals auf seine Kosten kommen konnte, war klar. Trotzdem Adolf Hitler das wußte, hat er lange gezögert, ehe er zugriff. Aber bereits in der Gewerkschaftsbewegung machte sich eine Strömung bemerkbar, die den jungen nationalsozialistischen Staat stützen wollte. Die Gewerkschaftsführer hatten die Zeit nicht verstanden. Es wurde durchgedrückt, wo es unbedingt notwendig war und wird auch in Zukunft so gehandhabt werden, wenn es sich als notwendig erweist.

Wir kennen die Vorfälle der letzten Tage und Wochen. Auch in Hamburg hatte die SPD, mit mehreren ehemaligen Gewerkschaftsführern eine Verschwörung, wie man durch eine Gegenrevolution den neuen Staat stützen könne. Selbst höhere Polizeioffiziere hat man dabei mitverhaftet und hinter Schloß und Riegel setzen müssen. Daraus aber haben wir die notwendigen Konsequenzen gezogen. Wir werden dort rücksichtslos ein- und durchgreifen, wo die Gefahr für den neuen Staat und damit besonders für die deutsche Handarbeiterchaft besteht. Dabei sehen wir nicht auf die Person, die es trifft. Alles hat unter dem Ziel zu stehen, das Existenzminimum zu sichern und damit den deutschen Handarbeiter auf eine Stufe zu stellen, wo er nicht mehr als der Proletarier leben muß.

(Fortsetzung folgt.)

Bessere Lehrlingsausbildung!

Wie die einstmalige gute Lehrlingsausbildung im Maurer-beruf, besonders in Berlin, verschlechtert wurde.

Eine Durchleuchtung der guten Lehrlingsausbildung im Maurerberuf — besonders in Berlin — ist bereits in Nr. 5 des „Jugendfunk vom Bau“ zahlreich durch Gegenüberstellung der Prüfungsergebnisse der letzten Jahre festgestellt worden.

Die Gründe hierfür sind mannigfacher Art. In den Jahren 1925 bis 1931 wurden in Berlin fast alle Neubauten ausnahmslos in Akkord ausgeführt. Zum Teil auch Aus- und Umbauten. Das größte Hindernis einer guten Lehrlingsausbildung ist aber die Akkordarbeit. Der Akkordarbeiter kennt nur ein Ziel: Soviel wie möglich Arbeit fertigstellen, um recht viel zu verdienen. Dabei bleibt ihm keine Zeit zur beruflichen Unterweisung eines Lehrlings. Der unferne Lehrling aber ist ihm ein Hindernis, das er so weit wie möglich von seiner Arbeit fernhalten muß. Mauern in vollen Wänden ohne Ecken, Steine heranziehen, die dem Geßellen zu weit abliegen, Kalk weich machen und ähnliche Arbeit ist dann des Lehrlings Hauptbeschäftigung.

Da der Lehrling dabei aber selbst nach einjähriger Lehrzeit, keine Fortschritte in seinem Können aufzuweisen vermag, läßt man ihn meist auch im zweiten Lehrjahr nicht rückt an die richtige Maurerarbeit heran. Nun brüht der Lehrling sich — denn er hat allmählich das Selbstvertrauen verloren — vor jeder Arbeit, die berufliches Können voraussetzt.

Ist er kräftig entwickelt, dann erstet er einen guten und kräftigen Hilfsarbeiter. Stenmarbeiten für den Elektriker und den Rohrleger, Scharwerksarbeiten, Handwagenschieben, Wände abreiben, Steine abspülen, Sand, Steine und Schutt abkarren werden zu seiner Hauptbeschäftigung.

Ist er von schwächlichem Körperbau, so reicht es nur zum Ausgehen der Baubude und zum Aufwärmen des Kaffees für die Belegschaft und auch für andere Kalkfordernisse. So ungefähr verläuft die Lehrzeit vieler Lehrlinge in der guten Konjunktur.

Bei der schlechten Konjunktur, wie sie die letzten zwei Jahre brachten, mit den wenigen Aufträgen an Neubauten, ohne die doch eine gute Ausbildung überhaupt kaum denkbar ist, konnte es nicht besser sein, als oben geschildert, weil der Lehrling nur in den seltensten Fällen die Derrichtung von Hilfsarbeiten zurückweisen darf, weil er sonst seine Entlassung befürchten muß.

Daß es in Berlin auch verantwortungsbewusste Firmen gibt, die auf gute und beste Lehrlingsausbildung Wert legen und auf diese stolz sein können, beweisen am sichersten die 2,8 % mit ausgezeichnet und die 43,3 % mit gut bestanden Prüfungen im Oktoberviertel 1932.

Da aber auch Lehrmeister, deren Betrieb ihrem ganzen Aufbau nach für Neubautenarbeiten fast nie in Betracht kommen, ebenfalls weiter Lehrlinge einstellen, deren gründliche Ausbildung einfach nicht möglich ist, wird die Zahl der mangelhaft ausgebildeten Lehrlinge noch vermehrt.

Die Eignungsprüfung der Lehrlinge für den Maurerberuf ist eben ebenfalls vielen Lehrmeistern nicht wichtig genug; oft ging es bei der Einstellung nach der Derrichtung, so daß die völlig ungenügenden jungen Leute bei den Gesellenprüfungen natürlich versagen mußten.

Die Werbung der vielen Parteien und Verbände um die Jugend erzeugte in manchem jungen Menschen oft einen von ihm selbst nicht richtig verstandenen Freiheitsbegriff. Bei manchen Lehrlingen löste dies eine gewisse Ueberheblichkeit aus, die ihn nicht immer ins richtige Verhältnis zum Lehrmeister wie auch zum auszubildenden Gesellen brachte.

Daß auch der Sport der letzten Jahre, besonders in seiner übertriebenen Form, in dem die jungen Leute glaubten voll und ganz aufgehen zu müssen, kein richtiges Interesse und keine ganze Hingabe für ihren Beruf aufkommen ließ, ist wohl unbestreitbar.

Auch die Durchleuchtung des Lehrlings, die Berufsschule nur bis zu seinem 18. Lebensjahr, nicht aber bis zur Beendigung seiner Lehrzeit zu besuchen, hat ebenfalls die Zahl der mangelhaft ausgebildeten Lehrlinge vermehrt. Denn gerade im Maurerberuf wurde in der guten Beschäftigungszeit und auch heute noch, ein erheblicher Teil älterer Lehrlinge, die aber durch die obige Durchleuchtung nicht von der Berufsschule erfaßt werden konnten. Da aber die Berufsschule gerade in der heutigen Zeit mit ihren neuesten Lehrmitteln und Lehrmöglichkeiten als ein unentbehrliches Mittel im theoretischen wie praktischen Teil der Ausbildung anzusehen ist, war dieser Mangel sehr empfindlich.

Daß auch die Bauabende des Deutschen Baugewerksbundes keinen vollen Ausgleich brachten, liegt daran, daß kein Zwang zum Besuch der Bauabende ausgesprochen werden konnte.

Das einzige Mittel, die Fehler in der Lehrlingsausbildung zum Vorteil aller Beteiligten aufzuzeigen und damit einer besseren Lehrlingsausbildung Ansporn, Inhalt und Ziel zu geben, war eine vielseitige, auf die Autorität der Prüfungskommission aufgebauete Gesellenprüfung.

Aber auch sie wurde von einzelnen Mitgliedern der Gesellenprüfungskommission zu einer leeren Formel herabgedrückt. Weber, Kötter, noch häufiger noch der neuzeitlichen Bauweise entsprechende Fragebogen lagen für solche Prüfungen vor.

Rückfragen auf Akkordarbeit, auf Betrieb oder auf die Zeitumstände sind aber keine Gründe, die Lehrlinge schlecht auszubilden. Trotz der ungünstigen Ausbildungsmöglichkeiten lautete der Bericht einer Bauinnung: „Bei uns haben nur 42 % der Lehrlinge die Prüfung mit „gut“ bestanden.“ Die andere Bauinnung in derselben Stadt erklärte: „Bei uns haben die Prüflinge fast ausnahmslos mit „gut“ und „ausgezeichnet“ bestanden.“ Das letzte stimmt doch bedenklich und liegt wohl mehr daran, wie die Prüfungen vorgenommen wurden. Und dieses Wie dürfte nicht zum Vorteil des Berufes ausfallen.

Zum Schluß noch eine wichtige Anregung: Würde es möglich sein, den Lehrmeister leichter als bisher für die mangelhafte Ausbildung des Lehrlings verantwortlich und haftbar zu machen, dann dürfte über schlechte Lehrlingsausbildung kaum mehr zu klagen sein. Wir werden, um die Berufsausbildung der Maurerlehrlinge wieder zu heben und den Anforderungen der kommenden Zeit gerecht zu werden, Wege und Möglichkeiten dazu zeigen.

Julius Kramer, Altesse, Berlin.

Die Gesundung geht über den Baumarkt

Baumarktaufschwung erfaßt Stadt und Land!

Schon es doch im vergangenen Jahre so, als ob es ein vergebliches Bemühen bleiben müßte, der alles mit sich reisenden Lamine der Arbeitslosigkeit Einheit zu geben, so hat der Reichskanzler mit der von ihm herausgeführten nationalen Zeittunde den Beweis erbracht, daß die Meisterung der ganzen wirtschaftlichen und staatlichen Mächte in erster Linie eine reine Willensfrage ist. Die seit dem historischen 30. Januar in konsequenter Durchführung des erstrebten Zieles vollzogenen Aufbauarbeiten, die mit der grundlegenden Neufassung des nationalen Staatsbegriffes, mit der Schaffung einer nach berufsständigen Gesichtspunkten gegliederten Wirtschaft und mit der Überwindung des marxistischen Klassenkampfgedankens die erste Phase der nationalen Erhebung abschließen, erkennen in der Art, wie sie mit geradezu übersehender Schärfe in die Tat umgesetzt wurden, in manchem an das streitige und unausfallende Vordringen unserer tapferen deutschen Armee im Jahre 1914. Die Maßnahmen, die seither von der Reichsregierung zur Bekämpfung der Arbeitsnot und der Wirtschaftslähmung ergriffen worden sind, lassen erkennen, daß die neuen Männer, die unter Führung Adolf Hitlers die verantwortungsschwere Leitung des Reiches übertragen erhielten, keinen Einlaß und kein Opfer scheuen, um das schwer geprüfte deutsche Volk von der Geißel der Arbeitslosigkeit zu befreien und der nicht minder notleidenden Wirtschaft neue Impulse zu geben.

Hätte die Baumwirtschaft in den hinter uns liegenden Krisenjahren wie kaum ein zweiter der großen deutschen Produktionszweige die furchtbaren Folgen der marxistischen Mißwirtschaft nur zu tief zu spüren bekommen, so mag es jetzt eine große Genugtuung für sie sein, daß sich die Reichsregierung nach reiflicher Überlegung dazu entschlossen hat, den Gesundungsprozeß der deutschen Wirtschaft vom und über den Baumarkt her einzuleiten. Durch den vor einiger Zeit verkündete große Arbeitsbeschaffungsprogramm, das inswischen durch die zukiünftigen Arbeitsvergehungspläne der Reichsbahn, der Reichspost, sowie zahlreicher Länderregierungen und Gemeindevertretungen noch eine bedeutsame Erweiterung erfahren hat, läßt erkennen, daß die große volkswirtschaftliche Bedeutung des Baumarktes als wirtschaftliche Schlüsselstellung von allen in Frage kommenden öffentlichen Stellen voll gewürdigt wird. Die Inangriffnahme der

vielseitigen Bauvorhaben auf dem Gebiete des Straßenbaues, der Flußregulierung, des Kanalbaues, der Bodenmelioration, des Siedlungsbaues, des Kleinwohnungsbaues, der Altkosteninstandsetzung, der Unterhaltung und Erneuerung der baulichen Anlagen bei der Reichsbahn, der Reichspost und sonstigen Behörden, sowie nicht zuletzt auch die Verwirklichung einzelner Spezialbauvorhaben bietet eine weitgehende Gewähr dafür, daß zugleich mit der Wiedereingliederung großer Massen von Arbeitslosen in den Wirtschaftsprozess alle Glieder der Baumwirtschaft: das Baugewerbe, das Bauhandwerk, die Ziegel- und Zementindustrie, die Steinindustrie und das Kalkbrennereigewerbe, die Glas- und Keramikindustrie, die Holzindustrie, die Bauwesen- und Metallbearbeitungsindustrie, sowie indirekt noch zahlreiche andere Industrien, wie z. B. die Baumgüter- und Automobilindustrie, durch diese weitgehende Arbeitsförderung neue Beschäftigungs- und Verdienstmöglichkeiten erhalten. Da die Finanzierung dieser Arbeiten absolut gesichert ist und die Porarbeiten größtenteils beendet sind, wird die Bautätigkeit schon in allergrößter Zeit in der Stadt und auf dem Land im ganzen Reich einen gemächlichen Aufschwung nehmen. Als recht erfreulich kann es insbesondere auch gelten, daß die durch den nationalen Umbruch hervorgerufene Vertrauenskrise auch der privaten Bautätigkeit neue Impulse gegeben hat. Es ist dabei besonders interessant zu beobachten, daß die im Gegensatz zu den ersten Kriegsjahren heute überall anzutreffende „Flucht aus der Stadt“, die namentlich zu einer wahren Entvölkerung der überbelegten Großwohnungen geführt hat, eine neue Blüte des gesondlichen Wohnungsbaues sowie des Eigenheimbaues einzuleiten scheint. Eine etwas steifmütliche Behandlung erklärt freilich vorläufig noch die gewerbliche Hochbautätigkeit, deren langwieriges Inngangkommen darauf zurückzuführen ist, daß für deren finanziellen verschärfbaren Geldmarkt vorerst noch geringe und die Geldschmelze zur Zurückhaltung veranlassen. Der Eintritt besserer Wirtschaftsverhältnisse dürfte jedoch auch auf diesem Gebiete eine Belebung der Baufrühigkeit ermartern lassen.

Zusammenfassend läßt sich jedenfalls sagen, daß das Baumarkt-Konjunkturbarometer nach dem Tiefstand der letzten Jahre wieder eine Aufstiegsperiode ankündigt, die den Gesundungsprozeß in der gesamten deutschen Wirtschaft in entscheidender Weise fördern dürfte.

Dr. Roland Schupp, München.

Polizei und Treuhänder der Arbeit sollen zusammenarbeiten

Der preußische Ministerpräsident Göring wendet sich in einem Erlass an alle preußischen Polizeibehörden. In dem Erlass wird die Notwendigkeit enger Zusammenarbeit der preußischen Polizeibehörden mit den Treuhändern der Arbeit betont. Der Ministerpräsident ordnet an, daß die von den Treuhändern der Arbeit erlassenen Anordnungen und Verfügungen reiflich durchgeführt werden. Das ist notwendig, weil den Treuhändern ein eigener Exekutivapparat nicht zur Verfügung steht. Die Polizeibehörden müssen nach den Bestimmungen der Treuhänder über alles berichten, was geschehen ist, den Arbeitsfrieden zu gefährden. Dazu gehört sowohl unsoziales Verhalten von Arbeitgebern als auch unbegründete Derrichtung und Aufwiegung der Arbeitnehmer, ebenso auch der Bruch von Tarifien, die Entlassung von Arbeitnehmern und dergleichen.

Die Berichte werden auf dem Dienstwege den Treuhändern zugeleitet. In Fällen schwerer Störung des Arbeitsfriedens haben die Polizeibehörden die Gefahr im Verzuge — unter Dorrbehalt der endgültigen Maßnahmen der Treuhänder — im Rahmen ihrer Zuständigkeit die zur Abwendung solcher Störungen erforderlichen vorläufigen Maßnahmen zu treffen.

Die Bedeutung dieses Erlasses für das Arbeitsleben ist unverkennbar. Er teilt sich in Genügnung und Sprache würdig so mancher Beurteilung des preußischen Ministerpräsidenten an, wenn er zu sozialen Fragen Stellung nahm. Dabei hat er sich wiederholt erfreulich scharf und deutlich auch an die Adressaten der Unternehmer gewandt und sie auf ihre sozialen Pflichten gegenüber den Arbeitern hingewiesen. Auch in diesem Erlass wendet sich der preußische Ministerpräsident nicht nur an Aufsteiger und Heher, sondern ausgesprochenenmaßen und ausdrücklich auch an die Adressaten der Unternehmer. Dafür wird er schon seine Gründe haben. Diese Unternehmer glauben, mit der nationalsozialistischen Revolution habe wirtschaftlich ein neuliberalistischer Zeitabschnitt begonnen, wo für sie der Arbeiter wieder lediglich Objekt für ihren Betrieb ist und die Dofiziere in früheren Zeiten zum Schutze ihrer höchstwertigen Profitinteressen stets auf Seiten des Unternehmertums zu stehen habe. Diese Seiten sollen für immer porbei sein.

Der neue Erlass des preußischen Ministerpräsidenten wird hoffentlich allen Unternehmern denützlich klarmachen, daß sie diese ihre Hoffnungen zu bestrahlen haben, und daß sie — wie Göring es einmal im Berliner Sportpalast ausdrückte — wenn sie wahrhaft national sein wollen, auch sozial denken und handeln müssen.

Die begonnene Arbeitsschlacht

Rundfunkvortrag von Staatssekretär Reinhardt

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, sprach am 11. Juli über alle deutschen Sender über: „Die begonnene Arbeitsschlacht“. Die Auswirkungen des Gesetzes zur Förderung der Beschäftigungen werden bereits im letzten Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung darin gekennzeichnet, daß die Möbelindustrie durch das Gesetz einen neuen Aufschwung erhalten habe. Auch die Bestimmungen des Gesetzes vom 1. Juni, die die Ueberführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft bezwecken, begannen sich bereits auszuwirken. Nach dem Bericht der Reichsanstalt ist trotz der Reisezeit auf dem Arbeitsmarkt der Hausgehilfen in fast allen Bezirken des Reiches eine merkliche Entlastung eingetreten.

Der Redner beschäftigte sich dann eingehend mit dem ersten Abschnitt des Gesetzes vom 1. Juni, der die Bedingungen enthalte, unter denen Darlehen und Zuschüsse auf Grund der Arbeitsbeschaffungs-

lungen im Gesamtbetrag von einer Milliarde Mark gewährt werden. Allen Gemeinden, Gemeindeverbänden und sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperlichkeiten sei zu empfehlen, die Bestimmungen der hierzu erlassenen Durchführungsverordnung vom 1. Juli gründlich zu studieren. Es sei zu wünschen, daß die Gemeinden und sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperlichkeiten ihre Anträge noch in diesem Monat, möglichst noch in der laufenden Woche, einbringen. Aussicht auf Erfolg hätten nur solche Anträge, denen einwandfreie Pläne und Berechnungen zugrunde lagen und denen die erforderlichen Unterlagen beigegeben seien.

Besonders sei darauf hinzuweisen, daß die Arbeiter, die ganz oder teilweise aus den Arbeitsbeschaffungen finanziell unterstützt werden, nur an solche Unternehmer vergeben werden dürfen, die sich verpflichten, die Arbeitszeit in ihren Unternehmen bis zum 30. Juni 1934 höchstens vierzig Stunden wöchentlich umfassen zu lassen.

Durch diese und ähnliche Bestimmungen soll erreicht werden, daß zur Durchführung der Arbeiten nur bisherige Dofzarbeitslose herangezogen würden. Die Durchführungsbestimmungen über die Steuerfreiheit für Ertragsbeschaffungen würden noch in dieser Woche erlassen. Bei der Auslegung der Begriffe „Ertragsbeschaffungen“ und „Gleichartige Gegenstände“ sei dem Sinne des Gesetzes entsprechend großzügig zu verfahren. Von den Bestimmungen über die Steuerfreiheit von Ertragsbeschaffungen werde bereits überall weitgehend Gebrauch gemacht.

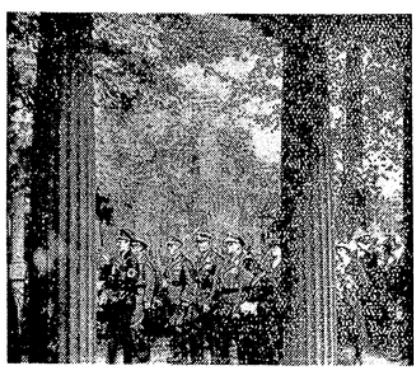
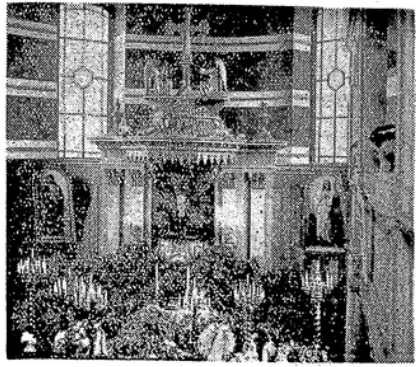
Eine Million arbeitslosiger Volksgenossen würden allein in Auswirkung des Gesetzes vom 1. Juni in den nächsten Monaten in Arbeit kommen, wenn alle Behörden sich in ihrem Demotum an Handelt dem Sinn und Zweck des Gesetzes nahelten. Dies Gesetz würde sich auf Zweite der höchsten Würden in den nächsten Wochen und Monaten überaus erheblich zunehmen. Tausende von Rüdern, die noch vor wenigen Wochen stillstanden, seien bereits wieder im Schwung.

Für fünf Millionen das tägliche Brot

Reichskanzler Adolf Hitler machte auf der Konferenz der Reichsstatthalter am 6. Juli sehr beachtliche grundsätzliche Ausführungen über die Einstellung der nationalsozialistischen Staatspolitik zur Wirtschaft.

Nachdem die politischen Parteien endgültig befeitigt seien, müssen jetzt die letzten Reste der Demokratie beseitigt werden, insbesondere auch die Methoden der Abstimmung und der Mehrheitsbeschaffung, wie sie heute noch vielfach bei Kommunen, in wirtschaftlichen Organisationen und Arbeitsausschüssen vorkommen. Die Verantwortung der Einzelpersonlichkeit muß überall zur Geltung gebracht werden. Man dürfe erst insidieren, wenn man die geeigneten Personen zur Umgestaltung gefunden habe.

Die Revolution sei kein permanentes Zustand, sie dürfe sich nicht zu einem Dauerzustand ausbilden. Man muß den freigeordneten Strom der Revolution in das sichere Bett der Evolution hinüberleiten. Die Erziehung der Menschen ist dabei das wichtigste. Der heutige Zustand muß verbessert und die Menschen, die ihn verkörpern, müssen zur nationalsozialistischen Staatsauffassung erzogen werden. Man darf daher nicht einen Wirtschaftler absehen, wenn er ein guter Wirtschaftler, aber



Beijegung der erfolgreichen deutschen Fliegerin Margareta von Eghdorf, die von ihrem letzten Aienflug nicht mehr mit neuen Corszeen zurückkehrte.

Links: Aufshaltung in der Juvalienkirche zu Berlin.

Rechts: Die nationalsozialistische Fliegergruppe im Tranzeegefege.

noch nicht Nationalsozialist ist; zumal dann nicht, wenn der Nationalsozialist, den man an seine Stelle setzt, von der Wirtschaft nichts versteht. In der Wirtschaft darf nur das Können ausschlaggebend sein! Die Aufgabe des Nationalsozialismus ist die Sicherung der Entwicklung unseres Volkes. Man soll aber nicht herumjuden, ob noch etwas zu revolutionieren ist, sondern wir haben die Aufgabe, Position um Position zu sichern, um sie zu halten und allmählich mühefülig zu befestigen. Wir müssen dabei unser Handeln auf viele Jahre einstellen und in ganz großen Zeiträumen rechnen.

Agrargebiet gelegene Industrie wird immer bedeutend geringere Unkosten haben als die in ausgesprochenen Industriegebieten gelegenen Betriebe. Eine neue ostpreussische Industrie dürfte auch bald mit dem jetzt noch billigeren Auslande in erfolgreichem Wettbewerb treten können. Die Randstaaten im Osten haben alle noch jeden großen Bedarf an Erzeugnissen. Einer gut ausgebauten Industrie, besonders einer solchen für Fertigerwaren, dürfte es nicht schwer fallen, sich auch hier neue Absatzgebiete zu erschließen.

Durch theoretische Gleichschaltungen schaffen wir keinem Arbeiter Brot. Die Geschichte aber wird ihr Urteil über uns nicht danach abgeben, ob wir möglichst viele Wirtschaftler abgesetzt und eingesperrt haben, sondern danach, ob wir es verstanden haben, Arbeit zu schaffen. Wir haben heute abotut die Macht, uns überall durchzusetzen. Aber wir müssen die abgesetzten Menschen durch bessere Ersehen können. Mit Wirtschaftskommissionen, Organisationen, Konfektionen und Theorien werden wir die Arbeitslosigkeit nicht beseitigen. Es kommt jetzt nicht auf Programme und Ideen, sondern auf das tägliche Brot für fünf Millionen Menschen an! Die Wirtschaft ist ein lebendiger Organismus, den man nicht mit einem Schläge verwandeln kann. Die geistigen Bauglieder, die jetzt in die Wirtschaft einzubringen sollen, bringen Staat und Volk in Gefahr. Man darf nicht die praktische Erfahrung ablehnen, weil sie gegen eine bestimmte Idee ist. Wenn wir mit Bewusstsein das, was wir die Dinge verstehen und sie meistern können. Die Ideen unseres Programms verpflichten uns nicht, wie Narren zu handeln und alles umzuführen, sondern klug und vorichtig unsere Gedankengänge zu verwirklichen. Hinsichtlich der Wirtschaft — so schloß der Reichszkanzler — sei allein der Wirtschaftsminister zuständig. Die Partei ist jetzt der Staat geworden. Alle Macht liegt bei der Reichsgewalt. Es muß verhindert werden, daß das Schwerkriegs des deutschen Lebens wieder in einzelne Gebiete oder Organisationen verlagert wird.

Aufgaben der Wohnungsfürsorgegesellschaften

Der Beauftragte des Preussischen Staatsministeriums, Oberbaurat W. G u m e r, gibt bekannt: „Es ist vielfach angenommen und verbreitet worden, die Regierung der nationalen Erhebung wolle die Wohnungsfürsorgegesellschaften als Leberzelle der marxistischen Staatsführung und Wirtschaft beseitigen. Die Annahme ist unrichtig, im Ausgangspunkt und im Ziel. — Die preussischen Heimstätten verbänden ihre Entstehung dem vorrevolutionären preussischen Wohnungsgesetz, das dem Willen der damaligen Regierung zur Schaffung gesunder, billiger und reinlicher Klein- und Mittelwohnungen Ausdruck gibt. Schon damals ging das Streben der staatlichen Siedlungspolitik nach der Auflockerung der Großstädte durch geeignete Flächenaufteilungen und Baupläne, schon damals wollte man vom Hochbau zum Flachbau übergehen, von der Mietkaserne zum Eigenheim. Wenn die Wohnungsfürsorgegesellschaften dieser staatlichen Siedlungspolitik nicht immer und überall Eingang verschaffen könnten, so ist das zum Teil darauf zurückzuführen, daß diese Gesellschaften als gemeinschaftliche Unternehmungen nicht den entscheidenden Einfluß auf die Zeitung der öffentlichen Mittel für den Wohnungsbau hatten und als Organe der staatlichen Wohnungspolitik in dem Nebeneinander und Durcheinander der Reichs- und Staatsverwaltung von ihrem eigentlichen Ziel abgelenkt wurden. Die Gleichschaltung der Verwaltung in Reich, Ländern und Gemeinden wird in Zusammenhang mit der Gleichschaltung bei den Wohnungsfürsorgegesellschaften eine ausreichende Gewähr für eine einheitliche bau- und siedlungspolitische Planung und die Durchsetzung des staatlichen Willens in der Wohnungspolitik bieten. Die provinziellen Heimstätten werden dann die geeigneten Instrumente der nationalen und sozialen Regierung zur Durchführung des von ihr als richtig anerkannten Siedlungsprogramms sein. Die Gesellschaften sollen also nicht ausgeschaltet, sondern eingeschaltet werden in das große Programm des wirtschaftlichen Aufbaues des Reichszkanzlers Adolf Hitler.“

Ostpreußen soll industrialisiert werden

Die Reichsregierung hat für die wirtschaftlich schwer bedrängte Ostprovinz einen großen Plan ausgearbeitet, der nicht weniger als die wirtschaftliche Umgestaltung Ostpreußens durch eine Industrialisierung vorsieht. Kanäle und Wasserstraßen sollen ausgebaut und die landwirtschaftlichen Einrichtungen der Provinz, an erster Stelle Linien und Kanäle, erheblich erweitert werden. Die bäuerliche Siedlung soll gefördert werden, besonders durch Aufstellung der landwirtschaftlichen Güter. Leberhaupt soll Ostpreußen von Grund auf umgestaltet werden durch Anpanden des wirtschaftlichen Problems der abgetrennten Provinz von der bevölkerungspolitischen Seite her. Ostpreußen ist noch in hohem Maße für Menschen ungenutzbar. Gegenüber anderen gleichartigen deutschen Ländern hat es nur eine verhältnismäßig dünne Bevölkerungsdichte. Mehr als 50% der Erwerbstätigen sind in der Landwirtschaft tätig, aber nur etwa 19% der ostpreussischen Bevölkerung arbeitet in Industrie und Handwerk.

Urlaubsregelung für Bauarbeiter

Die Mitteilung des Leiters des Tarifamtes der Deutschen Arbeitsfront über die „Urlaubsregelung für den deutschen Arbeiter“ hat eine verschiedenartige Auslegung erfahren; insbesondere ob sie für Unternehmungen verbindlich sei, die an Tarifverträge gebunden sind. — Es kommt von uns festgestellt werden — so teilt die „Deutsche Tiefbau-Zeitung“, die Zeitschrift des Reichsverbandes des deutschen Tiefbaugewerbes (Ribau), mit —, daß die Anweisung des Leiters des Tarifamtes der Deutschen Arbeitsfront keine Anwendung auf das Baugewerbe findet. Der Herr Reichsarbeitsminister hat auf Grund einer Anfrage des Ribau folgenden dieler Rechtsauffassung entsprechend Bescheid erteilt: „Die Auffassung, daß für die Urlaubsregelung nach wie vor die geltenden Tarifvertragsbestimmungen maßgebend sind, halte ich für zutreffend. Wie mir bekannt geworden, soll es auch nach Auffassung der Deutschen Arbeitsfront hinsichtlich bestehender Tarifverträge immer bei deren Regelung ihr Bewenden haben.“ Die Bauarbeiter können also für 1933 mit Rücksicht auf die der Derlaufbarung des Tarifamtes der Deutschen Arbeitsfront entgegenstehenden Bestimmungen des für allgemeinerverbindlich erklärten Reichsarbeitsvertrages für hoch-, Beton- und Tiefbauarbeiten nicht Urlaub beanspruchen.

Brot!

Der Kon-... befreit... Demokratie... der Ab... heute noch... Organisation... Perant... it müße... erzt um... Un... nement... verzuftand... über der... überleben... lichte. Der... die ihn... Staatsauf... Wirt... tler, aber

Vom „Denkmal der deutschen Arbeit“

Der von uns bereits gemeldete Plan eines „Denkmals der deutschen Arbeit“ in Berlin beginnt nun feste Gestalt anzunehmen. Im Augenblick liegt ein Entwurf für das Denkmal von dem Künstler M. Bernstorff vor. Das Denkmal der Arbeit, dessen Modell zur Zeit in Berlin im Hause Königsplatz 4 aufgestellt wird, soll auf dem „Großen Stern“ im Tiergarten errichtet werden. Nach diesem Plan — dem allerdings die entscheidenden Stellen noch nicht zugestimmt haben — soll das Denkmal eine etwa 13 m hohe Steinpyramide werden, auf deren höchster Stelle eine 3 m hohe Bronzeplastik eines jungen deutschen Arbeiters stehen soll. Die Basis der Pyramide trägt an den Ecken die Figuren von vier Frauen, die die Tugenden des deutschen Volkes darstellen sollen, nämlich Treue, Gerechtigkeit, Liebe und Wahrheit. In die Pyramide eingebaute wird eine Ehrenhalle des deutschen Arbeiters deren Eingang durch eine schwere Bronzetür verschlossen wird, auf deren beiden Seiten das Wahrzeichen der nationalsozialistischen Bewegung, das Hakenkreuz, angebracht wird. Das Innere wird als großes Gewölbe ausgebaut mit einem in die Erde gestützten Schwert. Die Wände sollen mit Goldmosaik ausgelegt werden. Die Ehrenhalle des deutschen Arbeiters soll nur bei feierlichen Anlässen geöffnet werden, etwa zum 1. Mai jeden Jahres, damit der Führer des deutschen Volkes die Führer der Arbeiterdelegationen empfangen und ehren kann. Um das Denkmal herum wird eine große 5 m hohe Steinkolonnade gelegt werden. Auf den gotischen Torbögen dieser Kolonnade sollen lebensgroße junge Arbeiter in Bronze stehen und sozusagen das heiligste des deutschen Arbeiters schützen. Nach dem Umfang der Kolonnaden müssen rund 56 Arbeiter auf dieser Kolonnade aufgestellt werden. Der Platz, den die Errichtung dieses Denkmals der Arbeit benötigen würde, ist betartig groß, daß der „Große Stern“ in seinem jetzigen Umfang bei weitem nicht ausreicht, um das grandiose Bauwerk der deutschen Arbeit zu schaffen. Es müßte also eine Vergrößerung des „Großen Sterns“ nach allen Seiten in Erwägung gezogen werden. Der Bauherr für das Denkmal wird die Stadt Berlin sein, deren Magistrat schon vor Wochen seine Zustimmung zu einem solchen Bauwerk gegeben hat.

Das Psychologische in der Wirtschaftsbelebung

Der weitgehende Zusammenbruch in der Wirtschaft kann nur überwunden werden, wenn die geistige Einstellung auf die Leberwindung dieses Zustandes zum Allgemein- gut aller Faktoren wird. In den „Wirtschaftlichen Mitteilungen“ der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft Nr. 6 finden wir hierzu treffende Ausführungen: „Denn trotz aller Hemmungen sowohl im Bereich der Investitions- wie demjenigen der Konsuminduzieren eine über die letztgenannte Belebung hinausgehende Besserung unverkennbar ist. So wird man ihre Ursprünge vor allem im psychologischen zu suchen haben. Mit der Klärung der innerpolitischen Verhältnisse und nach Leberwindung einer gewissen Beunruhigungsperiode, wie sie im Gefolge eines politischen Umwälzungen von betragiger Tragweite und seiner Begleiterscheinungen nicht ausbleiben konnte, beginnt sich in den Kreisen der Wirtschaft das Vertrauen in die kommende Entwicklung mehr und mehr durchzusetzen. Bereits die bisher von der nationalen Regierung ergriffenen Maßnahmen haben die Zuversicht gestiftet, daß alle staatlichen Machtmittel mit Energie und Besonnenheit im Kampf gegen die Depression eingesetzt werden, und daß die Durchführung der neuen Wirtschaftsgedanken auf Wegen und mit Methoden gesucht wird, die verhältnismäßig an die bisherigen Erfahrungen privater Wirtschaftsführung anknüpfen. Offenbar ist, daß diese wirtschaftspolitische Haltung begonnen der Unternehmungskraft weiterer Kreise einen Auftrieb zu geben und die Bezeitigung der Wirtschaft zu betragen, nach Kräften für eine Belebung der Wirtschaft beizutragen und zu diesem Ziel auch wieder neue Risiken einzugehen. Die veränderte Einstellung kommt in zahlreichen Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens zum Ausdruck. Bisher aus Unsicherheitsgefühl zurückgehaltene Aufträge auf Geschäftsaufstellungen, die der Befriedigung eines seit Jahren angehaltenen Erneuerungsbedarfs dienen, werden nunmehr hinausgelegt. Es mehren sich die Fälle, in denen die Wiederbetriebnahme stillgelegter Anlagen im Vertrauen darauf eingeleitet wird, daß die weitere Entwicklung den Erwartungen recht geben wird. ... Zunächst kommt es vor allem darauf an, daß der bisherige verhältnismäßig, in sich stets sich erneuernde Kreislauf der Wirtschaftsdämpfung unterbrochen wird. Eine unentbehrliche Voraussetzung hierfür ist der Umwälzung in der psychologischen Einstellung, auf Grund dessen alle im Augenblick erreichbaren Möglichkeiten der Produktionsausweitung in Staat und Wirtschaft bis zum letzten ausgenutzt werden.“

Deutschland 66 Millionen Einwohner

Nach den nunmehr zusammengestellten vorläufigen Ergebnissen der Volkszählung vom 16. Juni beträgt die ortsanwende Bevölkerung des Deutschen Reiches ohne Saargebiet 65 000 000. Zusammen mit den rund 850 000 Einwohnern des Saargebietes, in dem wegen der vorübergehenden Cösislung vom Reich nicht gezählt werden konnte, befreit sich die Reichsbevölkerung auf 66,1 Millionen. Dies Ergebnis bleibt noch um 1,7 Millionen hinter der Einwohnerzahl vor dem Kriege zurück, wo für sämtliche Gebiete des alten Reiches die Einwohnerzahl 67,8 Millionen betrug. Im alten Gebietsstand des Reiches hat gegenüber der Zählung vom 6. Juni 1925 die Reichsbevölkerung (ohne Saargebiet) um 1,7 und 2,7 Millionen oder um 4,4% zugenommen. Von der Gesamtbevölkerung entfallen 51,7 Millionen auf das männliche und 35,6 Millionen auf das weibliche Geschlecht. Der Frauenüberschuß ist, wie schon 1925 zu beobachten war, in weiterer Rückbildung begriffen. 1933 kamen auf je 1000 Männer 1060 Frauen gegenüber

1075 im Jahre 1925 und 1101 im Jahre 1919. Die Bevölkerungsdichte ist von 133 Einwohnern je Quadratkilometer im Jahre 1925 auf 139 Einwohner in 1933 gestiegen. Von den europäischen Staaten weisen lediglich Belgien, die Niederlande und England eine noch höhere Bevölkerungsdichte auf. Der absoluten Bevölkerungszahl nach ist Deutschland nächst Rußland der volkreichste Staat.

Die einzelnen Länder weisen folgende Bevölkerungszahl auf: Preußen 59 958 073, Bayern 7 703 997, Sachsen 5 196 581, Württemberg 3 713 150, Baden 2 429 977, Thüringen 1 676 759, Hessen 1 426 830, Hamburg 1 184 548, Mecklenburg-Schwerin 708 677, Oldenburg 581 296, Braunschweig 518 736, Anhalt 365 824, Bremen 366 425, Lippe-Deimold 179 305, Silesien 136 469, Mecklenburg-Strelitz 112 809 und Schaumburg-Lippe 50 469 Einwohner.

Billige Unternehmungsgelegenheiten!

Für unsere Verbandsuntergliederungen und Parteigenossen, die in Berlin aus dienstlichen Gründen anwesend sind, besteht eine billige Unternehmungsmöglichkeit im Hotel Gewerkschaftshaus, Engelauer. Wir machen unsere Parteigenossen und Kollegen darauf ganz besonders aufmerksam, da Besprechungen und Beratungen heute so wenig wie möglich Unkosten verursachen dürfen.

Die tödlichen Unfälle im Jahre 1931

Die Zahl der tödlichen Unfälle im Deutschen Reich war — wie wir einer Veröffentlichung in „Wirtschaft und Statistik“, Heft 12/1933, entnehmen — im Jahre 1931 weiterhin rückgängig. Dies wird auf die durch die Wirtschaftskrise bedingte Einschränkung des Verkehrs sowie auf die fortschreitende Hebung der Verkehrssicherheit zurückgeführt. Die immerhin noch große Zahl der tödlichen Unfälle ergibt sich aus folgender Uebersicht. Es verunglückten tödlich:

Im Jahre	Personen		insgesamt	auf 100 000 Einw.
	männliche	weibliche		
1927	19 125	5 818	24 943	39,4
1928	20 450	5 973	26 403	41,4
1929	21 285	6 394	27 679	43,3
1930	19 653	6 067	25 720	40,0
1931	16 796	6 039	22 835	35,3

Die Rückgänge gegenüber dem Vorjahre verteilen sich auf alle Altersklassen; aber der Rückgang ist bei den männlichen Personen am stärksten. Unter den Todesursachen nehmen die Unfälle durch Fahrzeuge einen recht breiten Raum ein. So verunglückten tödlich durch Kraftwagen 3170 Personen, durch Krafträder 1749 Personen. Durch die Eisenbahn verunglückten dagegen nur 728 Personen, durch Straßenbahnen 262 Personen. Den Tod durch Ertrinken haben im Jahre 1931 insgesamt 3224 Personen gefunden.

Achtung! „Grundstein“-Versand

Die Uebernahme der verschiedenen bisherigen selbständigen Gewerkschaften in den Deutschen Arbeiterverband des Baugewerbes hat für unsere Expedition derartige Schwierigkeiten mit sich gebracht, daß der Versand des „Grundstein“ noch nicht so erfolgen kann, wie wir in unserem Kundenscheitern Nr. 1 Ableitung Presse und Propaganda der einzelnen Verbandsgliederungen mitgeteilt haben. Der bisherige Verband der Maler ufm. wird bereits von den Verbandsgliederungen des Deutschen Arbeiterverbandes des Baugewerbes beliefert. Dagegen sind die bisherigen Stellen der selbständigen Gewerkschaften der Zimmerer und des ehemaligen Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter erst zum Teil in unsere Kartei eingegliedert worden. Alle Stellen der Zimmerer und der christlichen Organisation, die den „Grundstein“ nicht von ihren bisherigen Auslieferungstellen erhalten, haben sich zunächst an die zuständige Verbandsgliederung des Deutschen Arbeiterverbandes des Baugewerbes zu wenden, von wo sie den „Grundstein“ ausgeliefert erhalten werden. Einzelne Ortsgruppen und Stützpunkte, die aber auch so nicht beliefert worden sind, wenden sich umgehend mit genauer Anschrift und Angabe der Anzahl der Mitglieder an die Verbandsleitung, Berlin SW 68, Friedrichstr. 5-6. Wie bitten unsere Mitglieder, ganz besonders die der übernommenen Verbände, noch Geduld zu haben; in zwei bis drei Wochen werden wir auch hier so weit sein, daß die Belieferung schnellstens und reibungslos erfolgen wird.

„Grundstein“, Versand-Abteilung.

Wahrschau!

Sichert im Gefälle stehende Klippwagen gegen Ablaufen!

Bei Erdarbeiten löste sich von einem im Gefälle stehenden Zug ein Teil der Wagen und lief bergab. Der Dorarbeiter verlor die Kontrolle, die ablaufenden Teil durch Vorlegen eines Hebebaums zum Stehen zu bringen. Der Hebebaum wurde jedoch zur Seite geschleudert, traf den Dorarbeiter und verletzte ihn.

Die Gewaltmaßnahme des Dorarbeiters hätte sich erübrigt und der Unfall wäre nicht eingetreten, wenn der Dorarbeiter rechtzeitig dafür gesorgt hätte, daß die Wagen sicher stillkamen.

Krananlagen dürfen erst in Betrieb genommen werden, nachdem ihr ordnungsmäßiger Zustand festgestellt ist!

Auf dem über einer Maschinenhalle laufenden Kran war verkehrtlich eine Leiter stehen geblieben, die vorher zu Instandsetzungsarbeiten benötigt worden war. Beim Verfahren des Krans fiel die Leiter einem in der Halle beschäftigten Arbeiter auf den Kopf und verletzte ihn schwer.

Der Unfall hätte sich vermeiden lassen, wenn dem Kranführer die Beendigung der Instandsetzungsarbeiten gemeldet worden wäre und wenn dieser sich von dem ordnungsmäßigen Zustand der Krananlage, besonders von der Entfernung der Leiter, überzeugt hätte.

Arbeitslosigkeit im Deutschen Arbeiterverband des Baugewerbes

Feitzstellungsergebnis vom 26. Juni 1933.

Bezirksverband *)	Beschäftigte Bau-gewerkschaften	Mitgliederzahl am 30. Juni 1933	Arbeitslosigkeit	
			Anzahl	%
Königsberg	7	9 758	6 140	62,9
Stettin	59	11 241	8 325	74,1
Breslau	34	23 656	16 066	67,9
Berlin	60	32 023	18 590	58,1
Magdeburg	37	18 843	12 030	63,8
Erfurt	34	13 960	9 595	68,7
Frankfurt a. M.	17	22 092	16 562	75,0
Köln	12	9 860	8 999	91,3
Dortmund	12	10 430	9 005	86,3
Hannover	35	20 415	14 595	71,5
Bremen	28	10 899	8 553	76,6
Hamburg	45	20 902	17 166	82,1
Rostock	60	6 734	3 770	56,0
Dresden	31	40 305	29 191	72,3
Münster	29	10 905	6 713	61,2
München	27	7 074	5 001	70,7
Stuttgart	12	7 414	4 031	54,4
Karlsruhe	9	8 612	7 213	83,8
Zusammen	549	285 243	201 345	70,5%

*) Für diese Abzählung wurde noch die alte Gliederung des Deutschen Baugewerkschaftsbundes beibehalten, weil am 26. Juni noch nicht die Gesamtmitgliedschaft des Deutschen Arbeiterverbandes des Baugewerbes erstellt werden konnte.

Die Arbeitslosigkeit der Mitglieder des bisherigen Deutschen Baugewerkschaftsbundes ist gegenüber dem Vormonat im Reichsdurchschnitt um 6,66 %, von 77,25 % auf 70,59 % zurückgegangen. In den Bezirksverbänden des Baugewerkschaftsbundes ging die Arbeitslosigkeit zurück: In Königsberg um 12,8 %, Stettin 5,0 %, Breslau 5,6 %, Berlin 12,4 %, Magdeburg 7,1 %, Erfurt 3,8 %, Frankfurt 11,5 %, Köln 0,8 %, Dortmund 4,6 %, Hannover 5,9 %, Bremen 4,4 %, Hamburg 1,6 %, Rostock 14,3 %, Dresden 5,4 %, München 8,6 %, Stuttgart 15,1 %, Karlsruhe 4,5 %. Im Bezirksverband Münster liegt die Arbeitslosigkeit um 1,9 %. In den Hauptberufen liegt die Arbeitslosigkeit: Don der Maurern und Bauhilfsarbeitern 74,7 % (Vormonat 80,6 %), Tiefbauarbeiter 60,2 % (66,1 %).

Warum Ehestands-Darlehen?

Nichts zeigt die neue, organische Methode der Arbeitsbeschaffung deutlicher als die Maßnahmen, die sich mit der Frauennarbeit im weitesten Sinne beschäftigen. Die Zunahme der Frauennarbeit hat dem Erwerbsleben in der Nachkriegszeit geradezu den Stempel aufgedrückt. Unse Bild zeigt, daß sich die Zahl der weiblichen Arbeitnehmer außerhalb des Haushaltes in etwa 1/3 Jahrzehnten nahezu verdoppelt hat. Auf der anderen Seite hat die Zahl der Eheschließungen wesentlich abgenommen. Es bildet der Re-

UNTERHALTUNG UND WISSEN

Ich gebe mich dem Sommer

Ich gebe mich und meine Seele,
Alles, was an mir lebt, empfindet,
Körper und Geist, Auge und Hand,
Diesem glühenden Sommer,
Der in launig Gelächern,
Seufzern und Fröhlichkeit,
Die Landschaft zu großer Bilde gestaltet.

Wo nur einen Weg ich gehe,
Lebt das Getreie sein Leben
Zwischen Steinen, Geträuch und Blumen,
An denen Farbe und Kraft
Dieser gelegenen Zeit erkenntlich.

Es lockt mich, zu schreiten
Ueber die grünen Grenzlinien,
Die Feld von Feld trennen.

Hier wagt das Getreide wie die Wasser
An unzeren Küften, aber ohne Güde,
Köstlich gebräunt.
Ich könnte mich hinlegen,
Denn vor mir züngelt und flammert der Mohr.

Alexander Reich.

Wie das Volk sie nennt!

(Eine Sammlung lustiger Berufsbezeichnungen.)

Der Antreiber ist ein Dinselquäler oder Quastbecker, der Advokat der Kramattenmacher oder Ferkelstecher, der Arzt der Knochenstücker oder Pfostenstimmer, eine besondere Gattung von Berzten sind Fleischbecker, der Apotheker ist ein Pillenbrecher oder auch Drogenkerker. Der Bäcker ist der Knudeldreier oder Gottesgabenbrecher, der Bohrer der Krumm- und Schiefbohrer, der Bergmann ein Kuopale, Kohlwurm oder Kumpel, der Buchdrucker ein Schwarzschänker, Drückberger oder Bauchdrücker, der Brauer ein Elementenfürber, der Töpfer ein Kunt- und Elementendrescher.

Der Chauffeur ist ein Benzinkaufsther oder eine Chauffeewanze. Der Dachdecker ist ein Dachhase, der Dentist ein Zahnklemper, der Depeschbote ein Zitronenreiter, der Dichter ein Hungerkämpfer.

Der Elektriker ist ein Struppenscheiter, Bindfadenzücker, Dachhase oder Elektrodachdecker, der Eisenbahner ein Festständer oder Wagenführer.

Der Flieger ist ein Luftkaffeeur, der Friseur ein Schnutenfeger, Gestaltsgärtner, Schaumfänger oder Frauenfänger.

Der Gärtner ist ein Gemüseschlepper, der Gletszreiner ein Kistenführer, der Geiger ein Stripper.

Die Hausangestellte ist die Diensthilpe, der Dienstküster oder der Diensthilpe, der Heilwasserkäufer ein Himmlssohn, seine weibliche Kollegin ein Hallelujamädchen, der Hilfskassierer ein Schwachstromingenieur.

Der Jockeyer ist ein Maßfängerknecht.

Der Kaufmann ist ein Kaufmann, Heringsbändiger oder Kistenführer, der Kumpen ein Blechführer oder ein Sonnenführer, der Kupfermeister ein Grünspangele, der Kurzwärmerhüter auf dem Markt der billige Jakob, der Krankenwärter ein Diphthongführer, der Kriminalbeamte ein Schmiermann, der Koch ein Küchenbulle.

Der Landmesser ist der Kistenstampfer oder Rabattenreiter, der Lehrer ein Steigkammer, der Lokomotivführer ein Lokosiegel, der Siphograph ein Schuster, der Lehrkauer ein Pflücker, der Lumpenjammer ein Klüngerkerl.

Der Montagearbeiter ist ein Klammhakenmonteur, der Maurer eine Märrsche, ein Fugenschnitzer, ein Nagelkauer oder eine Kalkschwalbe, der Maschinenbauer ist ein Maschinenverfäuer, der Meister der Alte, der Matrose ein Kuli, der Metzger ein Kaffee oder Darmtreiber.

Die Näherin ist ein Hühnerschän, der Mietenwärmer ein Mietenbol.

Der Optiker ist ein Brillenführer. Der Rechtskonulent ist ein Winkeladvokat oder Ferkelstecher, der Reifende der Chauffeereferenbar oder Klinkenpuffer, der Rennfahrer ein Pedalkühler, Käsefahrer oder Anhänger.

Der Seher ist ein Toppenfänger.

Der Stiefelpuffer ist ein Absatzpötker, der Straßenfeger ein Straßenführer oder Kürtelfeger, der Sattler ein Speckschwartenmonteur oder Riemenführer, die Stenotypistin eine Tippmamsell oder Tippense, der Schreiber ein Kistenkuli, Stieftraagenprofet oder Federhalterkammer, der Steindrucker ein Dager, der Schiffszimmermann ein Klumpenbauer, der Stücker ein Pechfink, der Schlosser ein Kagenkopp.

Der Trompeter ist ein Grünspanspucker, Blechpucker oder Blechpuffer, der Telegraphenarbeiter ein Struppenscheiter, die Telefonistin eine Klingelfee, der Tischdecker ein Dortemonatelschloffer, der Totengräber ein Kopftrampeler, der Tischler ein Holzwurm.

Der Derbrecher ist ein Galgenvogel, der Verkäufer ein Ladenhügel oder (im besonderen Fall) ein Ellenreiter, der Dorarbeiter ein Schieber.

Der Wirt ist ein Kranführer, die Wajstfrau die Chlor-tante.

Der Zahnarzt endlich ist ein Schnutzenmutter oder Maulmonteur.

e. o.

Sardinenfang in Neapel

Am blauen Golf von Neapel gibt es nicht nur Delignungsreliefe, nie erübende Ausufer, Calmirenkäufer, schreiende Gel und prachtvolle Sonnenuntergänge, sondern auch harte Arbeit. Da sind die Fischerfamilien, die seit Generationen immer dieselbe Arbeit leisten: Zweimal am Tag die großen Netze hinauszufahren in den Golf und sie dann mit der täglich neuen und auch manchmal erfüllten Hoffnung auf einen guten Fang wieder heimzuführen — heimzuführen in des Wortes wahrer Bedeutung, denn das 18 mal 25 Meter große, beutelähnliche Netz hängt an zwei Enden an je 300 bis 400 Meter langen festen Tauen, an denen 20 Mann auf dem Cande ziehen, bis das Netz nahe genug, um von dem Fischboot herangeholt zu werden, von dem aus lediglich die Beute — als gut bezeichnet man bis zu 4 Sentner am Tag — an Kleinnetze verteilt getrocknete und munter auf den Wellen tanzen Boote abgegeben wird, deren Insassen lediglich mit auf den Handel gehen. Schiffsinsassen, freccissimo, hier all begetet man den auszufahrenen Derkäufeln, die Kübeln und Körben ihre „Aktion“ selbständig. Und in Fenster einer jeden Trattoria laden sie ein zum Genuß von Fischsuppen oder Fisch, pariert in Öl gebadete, täglich gibt es zweimal frische Fische.

Nur der neapolitanische Fischer ist die Sardinen roh und wirft die Köpfe ins Meer zurück.

Während die Beweglichen und die Jüngeren mit der Beute auf den Handel gehen, sitzen die übrigen der Fischerfamilien am heimischen Ufer und präparieren den nächste Fang. Das Netz hat immer Stellen, die gefischt werden müssen. Sie fügen da am sonnenbedienten Ufer, hakte das Netz zwischen den Felsen fest. Diese Arbeit, ebenso wie das Tauchen beim Heranziehen des Netzes, vollzieht sich unbekümmert um den gewöhnlichen Verkehr am Quai der großen Promenade. Elegante Autos aus aller Herren Länder müssen einen Bogen fahren, solange die Fischer auf der Strada sitzen und Netze ausbessern.

Sind die täglichen Fänge um Mittag herangeholt, so Netze gefischt und richtig aufgestellt, dann beginnt der „dolce farniente“ des Neapolitaners. Käffig und trübselig und liegen die braunen Gestalten am Ufer, lächelnd von der glühenden Sonne beschienen und träumelnd dem Abend entgegen. Dieleidi aber möchte do so leicht niemand mit ihnen tauschen. Denn es fragt sich ob der Nordländer es „dolce“ fände, auf Steinen zu sitzen aufs Meer zu starren, rohe Fische zu kaufen, im schwankenden Boot zu hausein und auf die neue Arbeit am nächsten Tag zu warten, die alle Muskeln demnächst und deren Lohn sehr unbedeutend ist. Dieleidi ist der Reiz des Ungewissen, der die Menschen arbeitswillig hält, die irgendwo verankerte Spieltheater des Neapolitaners, der die harten Mühen angeht als fröhlicher blauer Meeres vergißt.

Test das „Bauwerk!“

gierung der nationalen Revolution vorbehalten, aus diesen Taffachen, an denen man jahrelang, im liberalistischen und marxistischen Denken befangen, achtlos vorübergegangen ist, die notwendigen Folgerungen zu ziehen. Der Arbeitsbeschaffungsplan will nun durch wirksame Maßnahmen

Von den heimatsfähigen Frauen heilaten von 1000 jährlich



Als Arbeitnehmer waren ausserhalb des Haushaltes in Stellung



die Frau zu ihrem ursprünglichen Arbeitsfeld, der Hauswirtschaft, zurückzuführen und damit in Geschäft und Werkstat Platz für männliche Arbeitskräfte schaffen. Diesem Ziel dient insbesondere die Förderung der Ehegattenehe durch das Ehegattendarlehen.

Aus der Sozialgesetzgebung

Wichtige Neuregelung in der Invalidenversicherung. Im „Reichsgesetzblatt“ Nr. 77 ist eine Verordnung zur Durchführung und Ergänzung von Novordnungen der Sozialversicherung vom 3. Juli 1933 veröffentlicht. Neben einer Reihe technischer Vorschriften ist eine sehr wichtige Vorschrift darin aufgenommen, wonach in dem Falle, daß ein Invalidenrentner oder ein Bezüher von Ruhelohn aus der Angestelltenversicherung oder von Invalidenpension aus der Knappschaftsversicherung über den 31. Dezember 1931 hinaus b. s. zu seinem Tode diese Rente bezogen hat, für den Anspruch auf Witwen- und Waisenrente nicht die neue in der Novorderordnung vom 8. Dezember 1931 festgelegte längere Wartezeit gilt, sondern die Wartezeit des alten Rechts. Das bedeutet, daß in einer großen Anzahl von Fällen, in denen bisher den Hinterbliebenen keine Rente gewährt werden konnte, künftig eine Rente gewährt wird. Damit ist wiederum eine große Härte aus der Novorderordnung vom 8. Dezember 1931 beseitigt.

Aus den Fachschaften

Maler. Mainz (August 1. d. J.) Am 2. Juli verstarb im Alter von 53 Jahren unser lieber Kollege und langjähriger Dorfvorstand unserer Filiale, der Sackträger August Küst, an den Folgen einer Lungenerkrankung. Kollege Küst gehörte der Organisation ununterbrochen 29 Jahre an; seit 1921 führte er mit Umsicht und Geduld die Geschäfte des Dorfvorstandes unserer Filiale. Er verstand es, mit seltenem Pflichtgefühl immer und überall die Interessen unserer Organisation mit besten Kräften zu wahren. Der Verlust ist für uns sehr groß. Wir werden August Küst — der sich in allen Kollegenkreisen der größten Beliebtheit erfreute — nie vergessen!

Töpfer und Fliesenleger.

Carifvertrag für Provinz Brandenburg allgemeinerbindlich. Der zwischen dem Verband der Arbeitgeber des Töpfer- und Fliesenlegergewerbes, Provinzialverband Brandenburg, und dem Deutschen Bauergewerksbund, Bezirksverband Berlin, am 12. Mai 1932 abgeschlossene, durch bindenden Schiedspruch vom 26. April 1933 wieder in Kraft gesetzte Carifvertrag für das Töpfer- und Fliesenlegergewerbe in der Provinz Brandenburg ist mit Wirkung vom 1. Juli 1933 an vom Reichsarbeitsministerium für allgemeinerverbindlich erklärt worden. Die allgemeine Verbindlichkeit erstreckt sich über Mantelcarifvertrag und Löhne. Der berufliche Geltungsbereich erstreckt die gewerblichen Arbeiter in Betrieben, die Töpfer- und Reparaturarbeiten oder ähnliche Arbeiten (Seken von Kochherden, Deckelungen, Wandbekleidungen von Fliesen oder Kacheln, Bodenbeläge, keramische Arbeiten) ausführen. Räumlicher Geltungsbereich der allgemeinen Verbindlichkeit ist die Provinz Brandenburg (ohne Stadtgemeinde Berlin). Die allgemeine Verbindlichkeit des Mantelcarifvertrages erstreckt sich nicht auf den Abschnitt „Einstellung und Entlassung“, Satz 1 bis 3, und die Abschnitte „Behandlung von Streitigkeiten und Geschäftsordnung der Lohnschlichtungskommission“. — Die allgemeine Verbindlichkeit endet vorbehaltlich einer früheren Aufhebung durch den Reichsarbeitsminister mit dem Carifvertrag.

In sieben Tagen ...

Zwei riesen große Aufgaben. Der der weitausföhrlichen SA. hielt Reichskanzler Hitler in Dortmund eine große Rede, in der er auf die nächsten Aufgaben einging: „Wir stehen vor zwei riesen großen Aufgaben, die uns die nächste Zeit beschäftigen werden. Ich weiß, daß viele Gegner nicht geglaubt haben, daß wir diese Aufgaben meistern könnten. Sie werden sich genau so irren wie früher. Unsere Aufgabe besteht in folgendem: Die Macht haben wir. Niemand kann uns heute Widerstand entgegen setzen. Es wird sich darum handeln, in den kommenden Monaten und Jahren unermeßlich immer wieder die Erziehung der Millionen Menschen vorzunehmen, damit sie hineinkommen in unseren Staat. Das wird aber nicht in der Theorie geschehen, sondern in der Schule der Praxis. Wir werden genau so zäh sein wie in den vierzehn Jahren hinter uns. Unsere zweite Aufgabe ist: Wir sehen in Deutschland eine Risikozone von Menschen, die ohne

Arbeit und damit ohne sicheres tägliches Brot ist. Wir haben jetzt eine der größten Aufgaben zu meistern, die jemals Staatsmännern gestellt worden ist. Wir müssen die Arbeitslosigkeit beseitigen. Als ich die Regierung übernahm, erklärte ich, man möge mir vier Jahre Zeit geben. Nun sind von diesen vier Jahren nicht ganz sechs Monate vergangen, und wir haben in diesen sechs Monaten die Zahl der Arbeitslosen um rund zwei Millionen herabgedrückt, und wir werden sie weiter herunterdrücken. Wenn unsere Gegner glauben, das könnte uns misslingen, dann kennen sie meine Fähigkeit nicht! Wir werden die Konjunktur der Massen unseres Volkes wiederherstellen und die deutsche Wirtschaft wieder befruchten und damit für Millionen Menschen nicht nur Lebensmöglichkeit schaffen, sondern die Verzweiflung von ihnen nehmen. Wir müssen die großen Aufgaben erfüllen, denn außer uns ist niemand da, der es könnte. Nach uns würde nur die Verzweiflung kommen. Die Millionen in Deutschland vertrauen auf uns, sie sehen in uns die einzigen, die sie aus Not und Elend erretten können. Wir werden den Sieg erringen, denn dieser Sieg ist alles, es ist Deutschland!

Neuer Staatsrat in Preußen. Das preußische Staatsministerium hat ein Gesetz erlassen, das mit sofortiger Wirkung dem Lande Preußen einen neuen Staatsrat gibt. Er umfaßt bis zu 50 Personen, die vom Ministerpräsidenten ernannt werden. Kraft ihres Amtes gehören dem Staatsrat der Ministerpräsident und die Staatsminister an. Die anderen Staatsräte ernannt der Ministerpräsident aus folgenden Gruppen: 1. Gruppe: Staatssekretäre. 2. Gruppe: Der Stabschef der gelamten SA, der Reichsführer der SS, der Stabschef der PD, die für die preußischen Gebietsteile zuständigen Gauleiter der NSDAP, und die eine Gruppe führende Obergruppenführer der SA, und Gruppenführer der SS. An Stelle der zuletzt Genannten kann der Ministerpräsident einen anderen SA- oder SS-Führer berufen. 3. Gruppe: Vertreter der Kirchen, von Wirtschaft, Arbeit, Wissenschaft und Kunst sowie sonstige von Staat und Volk verdiente Männer. Präsident des Staatsrats ist der Ministerpräsident. Der Staatsrat stimmt nicht ab, seine Sitzungen sind nicht öffentlich.

Die Zusammenfassung des preußischen Staatsrats. Ministerpräsident Göring als Führer des Staatsrats hat u. a. folgende Persönlichkeiten berufen: Alle preußischen Minister, die Staatssekretäre Grauert, vom Innenministerium und Körner, vom Staatsministerium, den Stabschef der SA, Hauptmann a. D. Röhmer, den Reichsführer der SA, Himmler, den Stabschef der politischen Organisation der NSDAP, und Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley, den Oberpräsidenten und Gauleiter Koch-Königsberg, den Gauleiter Karpstein-Stettin, den Oberpräsidenten und Gauleiter von Brandenburg-Grenzmark Kube, den Oberpräsidenten von Mecklenburg und Ostpreußen und Gauleiter Brückner, den Gauleiter von Halle-Merseburg Jordans, den stellvertretenden Gauleiter Gröninger-Berlin, ferner die Gauleiter Wagner-Bochum, Terboven-Essen, Florian-Düsseldorf, Simon-Köln, Grohe-Köln, Weinrich-Kassel, Telschow-Hannover-Mit, Oberpräsident und Gauleiter Schje-Kiel. Für die Gauleiter der NSDAP in Preußen, die gleichzeitig Statthalter eines anderen Gebietes sind, also den Gauleiter Cooper, der Statthalter von Anhalt und Braunschweig ist, den Gauleiter Meyer, der Statthalter von beiden Lippen ist, den Gauleiter Sauckel, der Statthalter von Thüringen ist, und den Gauleiter Springer, der Statthalter von Hessen ist, werden die stellvertretenden Gauleiter in den Staatsrat berufen. Ferner sind fünf Ortsgruppenführer der SA in den Staatsrat berufen worden: Polizeipräsident Heines-Breslau, Lühmann-Königsberg, von Jagow-Kassel, Cyprian-Niederrhein und Oberpräsident Luge-Hannover, ferner die SS-Gruppenführer Ministerialdirektor Dauege-Berlin, von Woyrsch und Polizeipräsident Weigert-Düsseldorf. Als Vertreter der Wirtschaft ist der Industrielle Cyprien, als Vertreter des Stahlwesens Rittermeister a. D. Morozowicz, ferner aus der Gruppe der Personen, die besondere Verdienste um den Staat haben, der frühere Oberpräsident von Ostpreußen Kuscher, und der bisherige Oberpräsident von Pommern von Haisern in den Staatsrat berufen. In ihrer Eigenschaft als Vertreter von Kirche, Wissenschaft, Wirtschaft und Handwerk sind zu Preußischen Staatsräten ernannt worden: Bischof Berding-Osnabrück, Rechtsanwalt Graf v. d. Geil-Stettin, Dr. Brandes, der frühere Präsident des Landwirtschafsstiftung, Reichslandunpräsident Meißner-Berlin, Bankdirektor Dr. Reinhardt, Dr. Schifferer, der frühere Bevollmächtigte Schleswig-Holsteins im Reichsrat, Oberbürgermeister Dr. Jarres-Duisburg, Geheimrat Sering, Geheimrat Wiegand, Professor Carl Schmitt-Köln, Stange-Erfurt als Vertreter des Handwerks.

Revolution abgeschlossen. In einem Rundschreiben des Reichsministers des Innern Dr. Frick an sämtliche Reichsstatthalter und sämtliche Landesregierungen macht der Minister beachtliche Ausführungen über die politische Lage. Die deutsche Revolution ist abgeschlossen. Damit ist die siegreiche deutsche Revolution in das Stadium der Evolution, d. h. normaler, gesetzmäßiger Aufbauarbeit, getreten. Wichtigste Aufgabe der Reichsregierung ist es nunmehr, die in ihr vereinigte totale Macht geistig und wirtschaftlich zu untermauern. Diese Aufgabe wird jedoch auf das schwerste geföhrt, wenn weiterhin noch von einer Fortföhung der Revolution oder von einer zweiten Revolution geredet wird. Wer jetzt noch so redet, muß sich darüber klar sein, daß er sich damit gegen den Führer stellt, aufsteht und bementprechend behandelt wird. Solche Äußerungen, so heißt es in dem Rundschreiben des Reichsinnenministers, stellen eine glatte Sabotage der nationalen Revolution dar. Sie sind insbesondere geeignet, die

deutsche Wirtschaft neuen Beunruhigungen auszusetzen und damit das deutsche Volk in seiner Gesamtheit zu gefährden. Jeder Versuch einer Sabotage der deutschen Revolution, namentlich unbefugte Eingriffe in die Wirtschaft und Mißachtung von Anordnungen der Träger der Staatsautorität, muß mit den schärfsten Maßnahmen (mindestens Schutzhaft) gegen wen immer gehandelt werden. Mit allen Mitteln müsse verhindert werden, daß irgendwelche Organisationen oder Parteienstellen sich künftig noch Regierungsbevollmächtigte anmaßen. Aufgabe der Reichsstatthalter und der Landesregierungen sei es, die Autorität des Staates auf allen Gebieten und unter allen Umständen sicherzustellen und jedem Versuch, diese Autorität zu erschüttern oder auch nur anzuzweifeln, wobei er auch kommen mag, rücksichtslos und unter Einsatz aller staatlichen Machtmittel entgegenzutreten. Am Schlusse seines Rundschreibens bittet der Minister, künftig von der bisher geübten Einsetzung von Kommissaren und Beauftragten Abstand zu nehmen und eine befähigte Prüfung darüber vorzunehmen, wie die zur Zeit schon bestehenden Kommissariate usw. auf schnellstem Wege abgebaut oder, soweit unentbehrlich, dem oberbündlichen Staatsapparat einbezogen werden können, da jede Art von Nebenregierung mit der Autorität des totalen Staates unvereinbar ist.

In den Kleinen Konvent berufen. Der Hauptgeschäftsführer des „Deutschen“, Karl Buch, ist in den Kleinen Konvent der Deutschen Arbeitsfront berufen worden.

Postbeamte spenden für die Opfer der Arbeit. Die durch den Leiter der Reichsstaffgruppe Post im Deutschen Beamtenbund, Oberpostinspektor Schneider-Berlin, eingeleitete Sammlung unter den Postbeamten für die Stiftung „Opfer der Arbeit“ hat bereits nach kurzer Zeit einen Betrag von 32 000 M. ergeben. Der Gesamtbetrag dieser Sammlung, die fortgesetzt wird, dürfte erheblich höher liegen, da manche Beträge der Stiftung unmittelbar zugeführt worden sind.

Arbeitspende: Vier Millionen. Bis zum 30. Juni wurden bei den Finanz- und Zollämtern für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit nicht weniger als 5 978 530,61 M. eingezahlt. Von einem Landesfinanzamtsbezirk lagen noch keine Angaben vor, so daß die Summe von vier Millionen bereits am 30. Juni überschritten war. Die Sammlung für diese Spende ist erst Mitte Juni eröffnet worden. Täglich gingen etwa 300 000 M. ein. Der Appell an die Opferbereitschaft war also nicht negeblieben.

Sonderbeauftragter für Obereschlesien. Der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat den Oberbergvater Winaaker beauftragt, die von Oberpräsident Brückner bei seiner Anwesenheit in Beuthen angeknüpften Verhandlungen der obereschlesischen Wirtschaft zu prüfen und zu ordnen.

Ein deutsches Erntedankfest. Am 1. Oktober soll in allen Gauen, ähnlich der Feier des 1. Mai, ein großes deutsches Erntedankfest durchgeführt werden. Das deutsche Bauerntum, das nunmehr in seiner amtlichen wie berufsständischen Verwaltung unter einheitliche Führung gestellt worden ist, wird an diesem Tage nicht nur ein machtvolles Bekenntnis zum neuen Reich ablegen, sondern auch seine Bedeutung als Volksernährer vor Augen führen.

Zentrale der Deutschen Haus- und Grundbesitzervereine wieder frei. Die von uns in der vorigen Nummer mitgeteilte politische Schließung der Grundbesitzerzentrale ist wieder aufgehoben worden. Nach Mitteilung des betreffenden Landesverbandes ist Sekretär Josef Hummer wieder Präsident des Zentralverbandes. Bei der Befreiung handelte es sich um einen Kampf um die Unbefreiung des Verbandes. Wenn in diesem Zusammenhang von Korruptionen berichtet worden ist, so seien diese Behauptungen in vollem Umfange unmaß.

„Der Reichsbote“ Zeitung der „Deutschen Christen“. Die in Berlin erscheinende Tageszeitung „Der Reichsbote“ wird sich in den Dienst der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ stellen. „Der Reichsbote“ vertrat bis in letzter Zeit die Interessen der protestantischen Kirchenpolitik.

Bayerischer Heimat- und Königsbund aufgelöst. Der Bayerische Heimat- und Königsbund hat sich selbst aufgelöst, weil er erkannt hat, daß es im neuen Deutschland nicht Sache eines Bundes wird bleiben können, für Aufgaben und Gestalt des Reiches das Ziel zu setzen.

Ein erbärmlicher Wicht. Philipp Scheidemann veröffentlicht in der „New-York Times“ einen Artikel, der an Gemeinheit und Niederträchtigkeit alles bisher Dagewesene in dem Scheitern hat. Er spricht im Zusammenhang mit dem neuen Deutschland von Verbrechen und geistig Unwertwerten und hebt zum Schluß ganz offen zu einem Krieg gegen das Land, das er einst sein Vaterland nannte.

Pater Strathmann verhaftet. Pater Franziskus Strathmann der Führer des aufgelösten Friedensbundes deutscher Katholiken, wurde auf Veranlassung der politischen Polizei verhaftet.

Für Kelle und Hammer

Zunehmende Beschäftigung im Baugewerbe. Wie aus den vom Institut für Konjunkturforschung regelmäßig herausgegebenen Berichten hervorgeht, ist die Bauaktivität im Jahre 1933 von Monat zu Monat gestiegen. Die Zahl der im Baugewerbe beschäftigten Arbeiter im vom Hundert der Arbeitsplatzkapazität betrug:

Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Oktbr.
1932	12,1	13,6	17,6	20,6	22,4	22,8	23,7	23,9
1933	13,5	18,8	24,6	29,1	—	—	—	—

Die Beschäftigung im Baugewerbe war somit im Mai 1933 nicht nur um 11,5 v. H. höher als im Mai 1932, sondern erreichte auch einen Stand, der erheblich über die besten Monate des Vorjahres hinausgeht. Weitere 100 Millionen für Hausinstandsetzungen! Mit der erwarteten weiteren Zuführung von Mitteln für Hausinstandsetzungen und Wohnungsstellungen kann in Kürze gerechnet werden. Ein Regierungsauspruch hat über die Frage der weiteren Zuverfügungstellung von 100 Millionen Mark und die näheren Bedingungen beraten. Es kann damit gerechnet werden, daß die Richtlinien und Bedingungen demnächst bekanntgegeben werden. Neues Staubecken in Obereschlesien. Demnächst werden die Arbeiten an dem Malapan-Staubecken bei Turawa

Je mehr Mittel, je mehr Kraft!
Für die Woche vom 16. bis 22. Juli ist der 29. Verbandsbeitrag für 1933 zu zahlen

in Oberpfälzen begonnen. Die Anlage, die fast den Umfang des Staubeckens von Ottmachau erreichen soll, wird möglichst unter Ausnutzung von Großgeräten gebaut. Die Zahl der dabei beschäftigten Arbeiter soll in kurzer Zeit auf etwa 1000 steigen. Der Staubeckenbau wird dazu beitragen, den Arbeitsmarkt in Oberpfälzen fühlbar zu entlasten.

Arbeitsbeschaffungsprogramm der Stadt Augsburg. Das nach dem Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vorgezeichnete städtische Arbeitsbeschaffungsprogramm 1933, das der Regierung zur Genehmigung vorgelegt wird, ist außerordentlich umfangreich und bedeutet bei Durchführung eine wesentliche Entlastung des Arbeitsmarktes. Es sieht eine Summe von rund 5 640 000 M. vor.

Steigerung des Güterverkehrs. Entsprechend der Wirtschaftsbelebung hat auch die Reichsbahn eine langsame Steigerung des Güterverkehrs. Der Versand von Baustoffen, namentlich Wegebaustoffen, war besonders stark.

Allgemeine Rundschau

Werkarbeitslosigkeit zurückgegangen. Zum erstenmal seit Beginn der Krise ergibt sich aus den Vierteljahrstatistiken des Internationalen Arbeitsamtes ein Rückgang der Arbeitslosigkeit im abgelaufenen Vierteljahr gegenüber dem 1. Vierteljahr in allen untersuchten Ländern mit Ausnahme Finnlands und Neuseelands. Die zu Beginn dieses Jahres festgestellte Besserung in einigen Ländern scheint sich in den letzten Monaten auf nahezu die ganze Welt ausgedehnt zu haben, wobei es freilich schwierig ist, den Anteil der saisonmäßigen Besserung genau abzugrenzen. In einer beträchtlichen Zahl von Ländern, darunter wichtigen Industriestaaten wie Deutschland und Großbritannien sowie in außereuropäischen Ländern, wie Japan, Australien, Palästina und Chile, ist ein Rückgang der Arbeitslosigkeit im zweiten Vierteljahr dieses Jahres gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres festzustellen, während andererseits die Arbeitslosigkeit in der UdSSR, in den Vereinigten Staaten und einigen nordischen Ländern im Frühjahr dieses Jahres größer ist als im Frühjahr vorigen Jahres.

Beschäftigtenziffer um 10,6 % gestiegen. Die Statistik des Internationalen Arbeitsamtes zeigt eine beachtliche Besserung der Arbeitslage in einigen Ländern, vor allem in Deutschland. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit von Juni 1932 bis Juni 1933 beträgt in Deutschland 7,7 %, in Großbritannien 7,2 %. In der gleichen Zeit hat sich die Beschäftigtenziffer in Deutschland um 10,6 %, in Großbritannien um 2,6 % erhöht. Demgegenüber fällt auf, daß im gleichen Zeitraum in mehreren Ländern die Arbeitslosigkeit zugenommen hat, namentlich in Schweden (Zunahme von 6 %) und der UdSSR (Zunahme von 52 %).

Zuständigkeit in Schußhaftfragen. Die häufigen Anfragen, Gesuche und Anträge, die dem bayerischen Staatsministerium der Justiz in Schußhaftangelegenheiten zugehen, veranlassen den bayerischen Staatsminister der Justiz Dr. Frank zu dem Hinweis, daß das Staatsministerium der Justiz und die ihm unterstellten Behörden für die Verhängung, Durchführung und Aufhebung der Schußhaft nicht zuständig ist. Ebenjowenig obliegt ihnen die Fürsorge für die Schußhaftgefangenen. Ausschließlich zuständig für alle Schußhaftangelegenheiten ist das bayerische Staatsministerium des Innern und die ihm unterstellte Politische Polizei. Gesuche in Schußhaftfragen sind daher zum Zwecke der Zeiterparnis unmittelbar an diese Stelle zu richten.

Die Zinspolitik der Sparkassen. Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband hat der auf der Tagung des Verbandes öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten in Pyrmont gefassten Entscheidung zur umgehenden Ermäßigung der Zinssätze grundsätzlich zugestimmt. In Durchführung des Beschlusses hat der Verband die ihm angeschlossenen Sparkassen und Bankanstalten ersucht, vom 1. Juli d. J. an den Zinssatz für mündelsichere Hypotheken und sonstige langfristige Ausleihungen auf 5 % zuzüglich ¼ % Verwaltungskostenbeitrag, also auf höchstens 5½ %, herabzusetzen. Im Personalkredit soll der Zinssatz mit gleicher Wirkung auf 6½ % einschließlich aller Provisionen ermäßigt werden. In dem angegebenen Höchstsatz sind sämtliche kreditverteuernden Nebenforderungen und Provisionen enthalten. Die Durchführung der Beschlüsse wird sich um so leichter ermöglichen lassen, als eine größere Anzahl von Girozentralen und Sparkassen von sich aus bereits entsprechende Zinsermäßigungen vorgenommen hat. Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband bringt damit erneut seine Auffassung zum Ausdruck, daß es Pflicht aller öffentlich-rechtlichen gemeinnützigen Geldanstalten ist, in der für die Belebung unserer Wirtschaft so entscheidenden Frage der Zinsherabsetzung mit gutem Beispiel voranzugehen.

Statt Kirchenaustritte Neuanmeldungen. Bei den Berliner Amtsgerichten wurden im Jahre 1931 noch 79 274 Kirchenaustritte erklärt, darunter von Evangelischen allein 71 000. Aber in den letzten Monaten haben die Berliner Kirchengemeinden dagegen schon viele Tausende von Wiedereintrittserklärungen erhalten. Ehemals vollkommen kommunalrechtlich durchgeführte Bezirke haben bis zu fünfshundert Eintritte in die Kirche aufzuweisen.

Siedlungshaus mit Kleinauto. In einer Wohnsiedlung in Gröbenzell bei München soll jeder Siedler zugleich mit Haus und Garten eine Garage mit Kleinauto gestellt bekommen. Alles zusammen soll dem motorisierten Siedler auf 9000 M. zu stehen kommen bei einer Baranzahlung von insgesamt 3000 M.

Bücher und Schriften

Die **„Energie“** ist mit ihrer Nr. 6 vom Juni 1933 ein Blatt der Deutschen Arbeitsfront geworden, das die besonders wichtige Aufgabe hat, Gewerkschaften über Arbeiterzeugung und -verteilung, Elektrotechnik, Maschinenbau und Metallbearbeitung zu vermitteln. Die in diesen Anlässen Beschäftigten sollen durch laufend aus der Praxis gehobene wertvolle Beziehungen in ihrem Berufe festhalten, ihnen dadurch ihr Fortkommen erleichtern, ihre Stellung in dem Arbeitsprozeß verbessern und die Freude an ihrer Arbeit erhöhen. Dieser Wille ruht auf der Erkenntnis, daß sich nur der beruflich Schlichte in der Arbeit und der Wirtschaft auf behaupten vermag. Die „Energie“ hat sich nicht um zu weitläufige Aufgaben in der allwöchentlichen Gewerkschaftstätigkeit zu bemühen. Die „Energie“, sind zum Wiederaufbau und zur Weiterentwicklung unserer Wirtschaft unentbehrlich. — Zu beziehen durch alle Kreisverwaltungen des Deutschen Metallarbeiterverbandes.

LE TRADUCTEUR, französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterrichtsblatt. Wer sich kein bilingues Französisch leisten oder es weiter ausbilden will, der greife nach dieser lehrlich, illustrierten und technisch vorzüglich ausgestatteten Zeitschrift. — Probeheft kostenlos durch den Verlag des TRADUCTEUR in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Gedenktafel verstorbener Mitglieder

Auerbach/D. (Reichenbach/D.) Herm. Jugel, III., 53 J.
 Berlin: Johann Dombrowski, Fliesenleger.
 (Spandau) Franz Mahltz, Zimmerer, 64 Jahre.
 Effenberg: Helmuth Hebenstreit, Zimmerer, 27 J.
 Frankfurt/III. (Sulzbach) Adam Becker, Hilfsarb. 35 J.
 Frankfurt/III. (Seelau/III.) Fritz Ritter, 3., 28 Jahre.
 Hirschberg Rgb. Erich Leuschner, Zimmerer, 20 J.
 Leipzig: Josef Schraml, Hilfsarbeiter, 80 Jahre alt.
 Mainz: August Luft, Cadiere, 53 Jahre alt.
 Johann Schweiger, Hilfsarbeiter, 73 Jahre alt.
 Anton Stadtmüller, Maler (Jugendl.), 86 Jahre.
 Wiesbaden. (Eltville) Anton Kremer, Maurer, 57 J.
 Ehre ihrem Andenken!

Curt Voigt aus Weissenfels, aus Zeit auf Bambergschaft, ist nach Saufe kommen. Wer seinen Aufenthalt nach Weissenfels mitteilen an den Vater **Dr. Voigt, Steinheide, Weissenfels, Leipziger Straße 107 II.**

ORIENT-TAB.U. CIGART. FABR. „YENIDZE“ INH. HUGO ZIETZ. G.M.B.H. DRESDEN

SALEM GOLD EXTRA MILD

EXTRA MILD

3 1/3

Bei Kopfschmerzen, nervösen, rheumatischen u. gichtlichen Schmerzen hat sich Logal hervorragend bewährt. Zahlreiche Dankschreiben über Logal bei veralteten Weiden, bei denen kein anderes Mittel half. Logal ist stark karminierend, bakterienstöndend! Über 8000 Ärzte-Gutachten! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken. Preis M 1.28.



Billige böhm. Bettfedern nur reine, gutgefüllte Sorten
 Ein Kilo: graue geschl. 2,50 Mk., halbweiße 3.-Mk., weiße 4.-Mk., bessere 5.-Mk., 6.-Mk., daunenweiche 7.- u. 8.-Mk., beste Sorte 10.- u. 12.-Mk., weiße ungeschl. Rappfedern 6,50 u. 7,50 Mk., beste Sorte 9,50 Mk. Versand franko zollfrei, gegen Nachn. Muster frei Umtausch u. Rücknahme gestattet. Benedikt Sächsel, Lobos Nr. 9, bei Pilsen (Böhmen).



Wasserwaagen von best. Ueberr. m. eisgeschraubt. Messing! Bestm. u. Vertik. Ueberr. staubs. weigl. 30 40 60 cm. 2. Stk. 1.10 1.30 1.75 Mk. Hochsch. Messing, mit Aut. 1.80 2.00 2.50 3.15 Mk. 50 70 80 90 100 cm. 2.25 2.40 2.70 2.90 3.15 Mk. Wasserwaage gratis Westfalia Werkzeug-company, Hagen i. W.

Gummiwaren hygien. Artikel, Preisl. G. 1. gr. „Medicus“ Berlin SW 68, Alle Jacobsstr.



Achtung! Maler-Kameraden Lest euer „Fachblatt für Maler“ Bestellungen durch die Kreisverbandsleitung

M. Mosberg Bielefeld, Hiltbrandt Straße 5 Die beste Berufskleidung, Qualitäts-Werkzeuge, Billige Preise — Lila gratis

Kauf Klapp und Kell von **Arthur Capelle** Spezialfabrik Bielefeld-Arsenau Hauptgeschäft: O 27, Draisenstr. 2, Geschäft: Altes-Schönhauser Str. 10